

Gebrauch psychoaktiver Medikamente von Erwachsenen

Medikamentenmissbrauch liegt nach der Definition der WHO dann vor, wenn ein Medikament ohne medizinische Notwendigkeit oder in unnötigen Mengen eingenommen wird. Missbräuchlich können in diesem Sinne fast alle Medikamente verwendet werden; in der Praxis kommt missbräuchliche Verwendung vor allem bei psychoaktiven Substanzen vor, im besonderen bei

- **Schlafmitteln** (Hypnotika)
- **Beruhigungsmitteln** (Tranquilizern)
- **Schmerzmitteln** (Analgetika)
- **Anregungsmitteln** (Stimulanzen, Weckaminen).

Gerade bei diesen Medikamentengruppen kann eine länger andauernde, regelmässige Einnahme - auch von geringen Dosen - zur Entwicklung einer Abhängigkeit führen.

Die Daten der Gesundheitsbefragung (2002) zeigen, dass 19% der über 15-Jährigen in der Schweiz innerhalb einer Woche mindestens einmal ein Schmerz-, ein Schlaf- oder ein Beruhigungsmittel einnehmen. Bei mehr als einem Drittel der Einnehmenden wird für die Untersuchungswoche ein täglicher Gebrauch beobachtet (insgesamt bei rund 7% der Erwachsenen).

Auffällig sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Frauen nehmen wesentlich mehr Medikamente mit Missbrauchspotenzial ein als Männer. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der täglich Schlaf-, Schmerz- und Beruhigungsmittel einnehmenden. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wurden die Medikamente vom Arzt verschrieben.

Die Daten zeigen, dass sich die Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln in den letzten 10 bis 15 Jahren stabilisiert hat. Dagegen bestehen Hinweise auf eine Zunahme des Schmerzmittelgebrauchs. Der Gebrauch von Stimulanzen spielt im Vergleich dazu offensichtlich keine grosse Rolle.

tab_m01

Täglicher Gebrauch von Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmitteln während der letzten 7 Tage

sfa/ispa 

Quelle: SFA (2003). Berechnungen auf Basis der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002. n = 19 685.

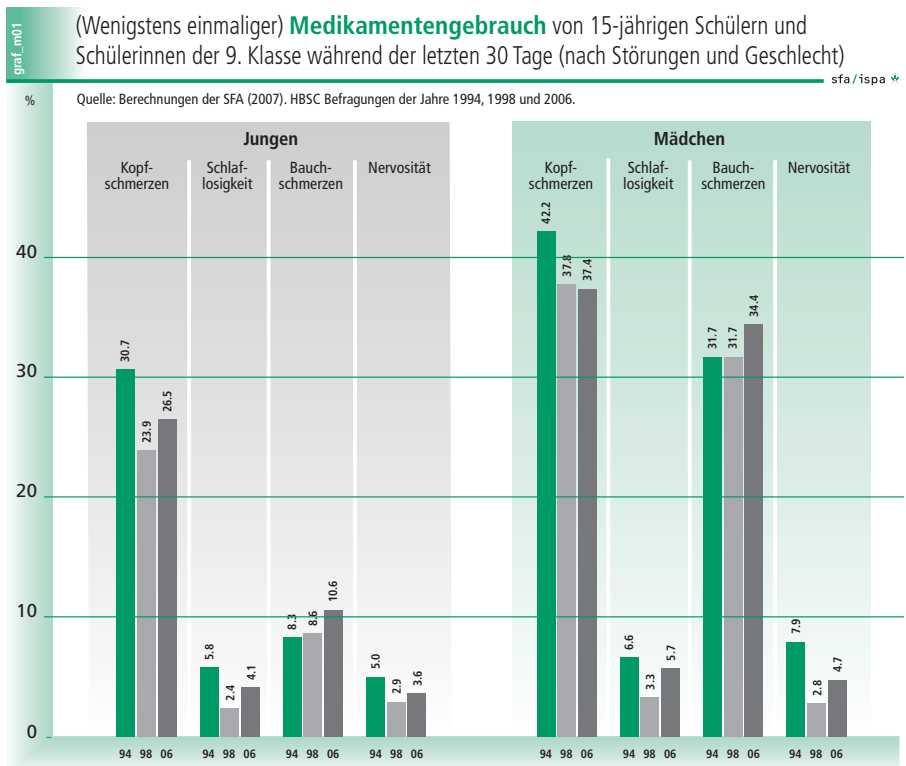
	Wohnbevölkerung ab 15 Jahre (in %)								davon vom Arzt verschrieben
	täglich								
	Männer	Frauen	15- bis 24-Jährige	25- bis 39-Jährige	40- bis 64-Jährige	65- bis 74-Jährige	älter als 74	Total	
Schmerzmittel	3.4	5.1	2.3	3.4	4.4	5.6	8.7	4.3	88.1
Schlafmittel	1.3	3.2	0.1	0.4	1.8	5.3	11.4	2.3	94.0
Beruhigungsmittel	1.8	3.0	0.4	1.2	3.0	4.3	4.3	2.4	95.2
Eines dieser drei	5.6	9.1	2.8	4.4	7.4	12.3	19.6	7.4	

Medikamentenkonsum von Jugendlichen

Die alle vier Jahre bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz stattfindende Befragung zeigt, dass die Einnahme von Medikamenten bei den 15-Jährigen (im 9. Schuljahr) relativ verbreitet ist, vor allem bei den Mädchen. Im Jahr 2006 gaben rund jeder vierte 15-jährige Junge und mehr als ein Drittel der gleichaltrigen Mädchen an, während der letzten 30 Tage mindestens einmal ein Medikament gegen Kopfschmerzen eingenommen zu haben. Ähnlich haben mehr als ein Drittel der Mädchen mindestens einmal ein Mittel gegen Bauchschmerzen gebraucht, gegenüber ungefähr einem von zehn Jungen. Der Gebrauch von Medikamenten um gegen Schlafprobleme oder Nervosität anzugehen, ist weniger häufig, immerhin betrifft er aber ungefähr 4% der Jungen und ca. 5% der Mädchen im Alter von 15 Jahren.

Wenn man die Entwicklung zwischen 1994 und 2006 betrachtet, scheint sich keine globale Tendenz hinsichtlich der vier berücksichtigten Störungen abzuzeichnen.

Quelle: Berechnungen der SFA (2007). HBSC Befragungen der Jahre 1994, 1998 und 2006.



Medikamente

Gebrauch

Wenn man den wiederholten Gebrauch eines Medikamentes oder die Einnahme verschiedener Medikamente bei 11-, 13- und 15-Jährigen betrachtet, kann eine unterschiedliche Entwicklung der Prävalenzen zwischen den Altersgruppen gemäss dem Geschlecht beobachtet werden: Der Anteil der Jugendlichen, welcher im Jahr 2006 während der letzten 30 Tage mehrfach ein Medikament gegen Kopf- oder Bauchschmerzen oder gegen Schlaflosigkeit und Nervosität eingenommen hat, scheint bei den Jungen zu sinken, je älter sie sind, während er umgekehrt bei den Mädchen im steigenden Alter eher zunimmt.

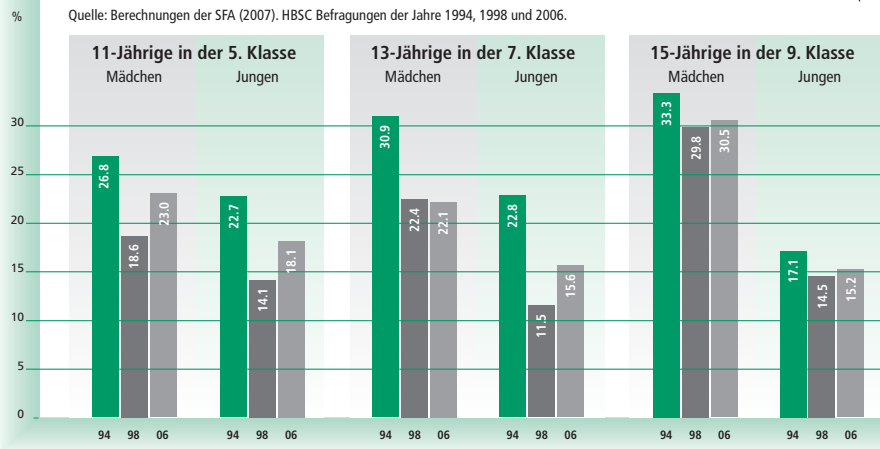
Hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung, kann in den verschiedenen Altersgruppen eine Abnahme der Prävalenzen zwischen 1994 und 1998 beobachtet werden, sowie eine Zunahme im Jahr 2006, diese jedoch auf einem niedrigeren Niveau als 1994. Die 13-jährigen Mädchen bilden die Ausnahme bei dieser Evolution: deren Prävalenzen sind für die Jahre 1998 und 2006 miteinander vergleichbar.

Quelle: Berechnungen der SFA (2007). HBSC Befragungen der Jahre 1994, 1998 und 2006.

Wiederholter und/oder gehäufter Gebrauch von Medikamenten (während der letzten 30 Tage) gegen Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Schlafstörungen oder Nervosität (nach Altersgruppe und Schulniveau, gemäss dem Geschlecht)

graf_m02

sfa / ispa



Die Befragung der Schülerinnen und Schüler zeigt darüber hinaus, dass die Einnahme von Medikamenten manchmal auch einem anderen Zweck dienen soll: im Jahr 2006 gaben ungefähr 5% der 15-jährigen Mädchen und ungefähr 2% der 15-jährigen Jungen an, mindestens einmal Medikamente gebraucht zu haben, um sich damit zu berauschen.

Quelle: Schmid et al. (2007). Der Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz. Ausgewählte Ergebnisse einer Studie, durchgeführt unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO). (Forschungsbericht Nr. 42). Lausanne: ISPA.

Medikamentenmissbrauch

In der Medikamentenstudie der SFA wird der Anteil der Medikamentenabhängigen in der erwachsenen Wohnbevölkerung der Schweiz auf rund 1% geschätzt (hochgerechnet 60 000 Personen).

Eine weitaus grössere Gruppe von Personen, deren Anteil auf 2.5% der erwachsenen Allgemeinbevölkerung geschätzt wird, weist jedoch einen auffälligen Langzeitgebrauch (über ein Jahr hinaus) von Medikamenten der Benzodiazepin-Gruppe (Schlaf- und Beruhigungsmittel) auf. Diese sind für ihr ausgeprägtes Abhängigkeitspotenzial bekannt.

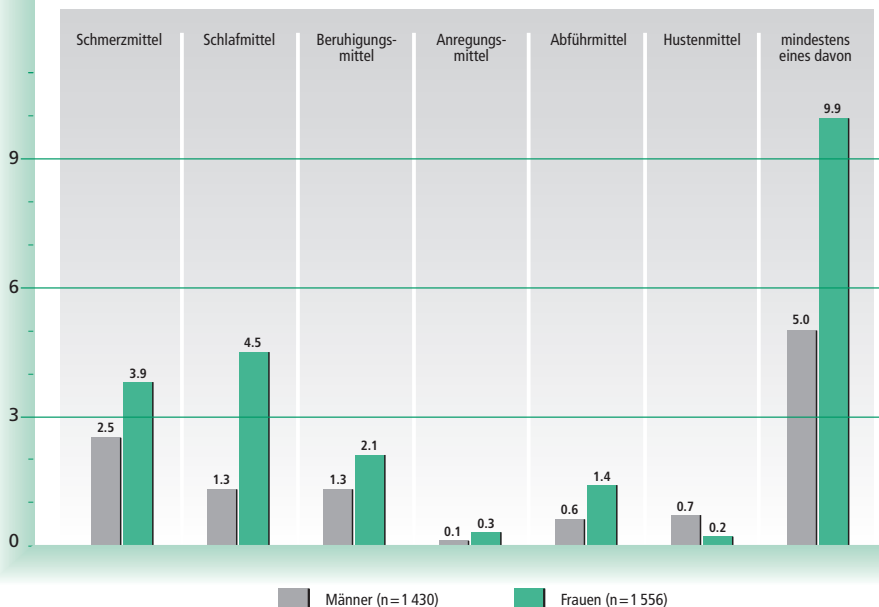
Etwa 10% der Frauen und 5% der Männer nehmen über einen langen Zeitraum (über ein Jahr) entweder ein Schmerz-, Schlaf-, Beruhigungs-, Anregungs-, Abführ- oder Hustenmittel ein.

Quelle: SFA (1999). *Gebrauch von Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial in der Schweiz.*

graf_m03 Langfristiger Gebrauch (während mindestens eines Jahres) von Medikamenten

sfa / ispa

Quelle: SFA (1999). *Gebrauch von Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial in der Schweiz.*



Behandlung in spezialisierten stationären Institutionen

In den Jahren 2005 und 2006 waren bei 15.6% der KlientInnen, die in eine stationäre, auf Probleme mit legalen Substanzen spezialisierte Institution aufgenommen wurden, Medikamente das Haupt- oder Nebenproblem*. In den meisten Fällen handelte es sich dabei um Benzodiazepine.

Zwischen den Geschlechtern gibt es einen zahlenmässigen Unterschied: von den Klientinnen erwähnt ein höherer Anteil Probleme in Zusammenhang mit dem Gebrauch von Medikamenten.

Es muss präzisiert werden, dass mehr als 8 von 10 KlientInnen mit Medikamentenproblemen diese als Nebenproblem betrachteten, während sie eine andere Substanz - in den meisten Fällen Alkohol - als Hauptproblem angaben.

tab_m02

Anteil (in %) der KlientInnen welche **bei Aufnahme** in eine spezialisierte stationäre Institution Medikamente als Hauptproblem oder als Nebenproblem* hatten, **nach Geschlecht** (Jahre 2005 und 2006)

sfa / ispa

Quelle: SFA (2007). Eigene Berechnungen auf Basis der act-info-Statistik im stationären Alkohol- und Medikamentenbereich 2006.

% der KlientInnen mit Medikamenten als Haupt- oder Nebenproblem*

Gesamtzahl eingetretener KlientInnen		Klientinnen		Klienten	
2005 (n = 1192)	2006 (n = 1174)	2005 (n = 409)	2006 (n = 405)	2005 (n = 783)	2006 (n = 769)
15.6	15.6	19.6	20.5	13.5	13.0

*Die Medikamente stellen zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht das Hauptproblem dar, sondern sind ein zusätzliches Problem welches zum Hauptproblem dazukommt

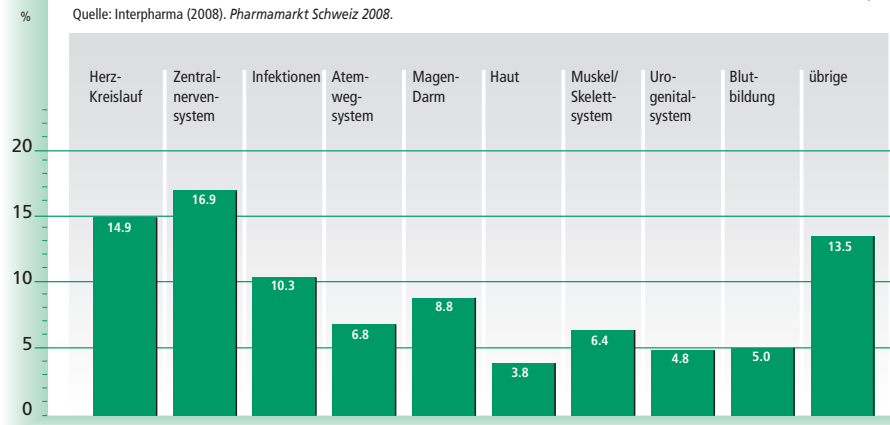
Medikamente

Handel

graf_m04

Marktanteile von Medikamenten nach Anwendungsgebiet im Jahr 2007

sfa/ispa



tab_m04

Umsatz verschiedener Medikamente mit Missbrauchs- und Abhängigkeitspotenzial in Mio. Packungen* (1998 bis 2007)

sfa/ispa

Quelle: Auskunft Interpharma (2008).

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	Umsatz 2007 in Mio. Franken auf Basis Herstellerpreise
Schmerzmittel	21.14	22.01	21.33	21.86	21.57	22.30	21.03	21.57	22.14	23.06	117.0
Schlafmittel	4.71	4.70	4.66	4.75	4.62	4.56	4.59	4.52	4.49	4.48	34.0
Beruhigungsmittel	3.00	3.09	3.07	3.12	3.08	3.10	3.01	3.00	2.96	2.97	23.2
Antidepressiva	2.11	2.38	2.50	2.52	2.56	2.65	2.69	2.72	2.76	2.92	174.6
Anregungsmittel	0.04	0.06	0.09	0.08	0.09	0.10	0.13	0.15	0.18	0.21	10.5
Schlankmacher	0.30	0.52	0.46	0.40	0.33	0.30	0.29	0.26	0.24	0.20	19.8
Abführmittel	4.04	4.04	4.17	4.41	4.37	4.25	4.15	4.09	4.13	4.32	35.0
Anabolika	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.00	0.2
Hustensedativa	4.26	4.50	4.00	3.80	3.65	3.78	3.44	3.51	3.18	3.18	17.3

*ab 2006 Neuberechnung der Spitaldaten, deshalb nicht vergleichbar mit Vorperiode.